

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 17=37 (1871)

Heft: 52

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

um durch Belebung ihres moralischen Elementes ihre Kraft zu steigern und einen Faktor bei der Berechnung kriegerischer Unternehmungen zu haben.

Schon manche gut ausgebacht Operation scheiterte, weil die ersten Faktoren des Erfolges, die Truppen und ihre Anführer, nicht richtig beurtheilt worden sind.

Manche Operation mißlang, weil der Befehlshaber einem Unteranführer eine Rolle zutheilte, zu welcher derselbe vermöge seiner Geistesgaben oder seines Charakters nicht geeignet war. Der Mann, welcher in dem einen Fach Ausgezeichnetes leistet, kann in dem andern vollständig unbrauchbar sein.

Von keiner geringern Wichtigkeit, als die einzelnen Individuen auf den Platz zu stellen, wo sie die nützlichsten Dienste leisten können, ist es, den moralischen Werth der eigenen und feindlichen Truppen richtig zu beurtheilen. Machiavelli sagt: „Wer seine und des Feindes Kräfte richtig zu würdigen weiß, ist schwer zu besiegen.“ Dieses ist nicht zu bestreiten, bezieht sich aber nicht bloß auf die physischen Kräfte, sondern auch auf die moralischen und geistigen. Von nicht geringerer Wichtigkeit, als die Anzahl und Beschaffenheit der feindlichen Streiter, ist der moralische Zustand der Truppen und die Talente ihrer Anführer.

Der Herzog von Ragusa sagt: „Die Kenntniß des menschlichen Herzens ist überall und immer nothwendig, wo Menschen zu leiten sind; am meisten, am schnellsten und am entschiedensten macht sie sich im Kriege fühlbar. Immer wird dem Kriegersgenie eines Generals etwas fehlen, wenn er mit dem Talent seiner Kombinationen, die ich die technischen nennen will, nicht Kenntniß des menschlichen Herzens und Entschlossenheit vereinigt — Eigenschaften, die Naturgabe sind; wenn er nicht instinkartig erräth, was in dem Herzen seiner Soldaten und was bei dem Feinde vorgeht. Diese innern, wechselnden Anregungen bilden den moralischen Theil des Krieges. Eine geheimnißvolle Wirkung, welche die Kraft der Heere wandelbar macht, durch welche ein Mann zehn aufwiegt, und zehn oft nicht einen.“

Nicht bloß die Zahl der Streiter, nicht Winkel und geometrische Figuren, welche man schon oft mathematisch bestimmen wollte, sondern das menschliche Herz unter dem Einflusse verschiedener Verhältnisse bildet den Punkt, von welchem bei dem Entwurf strategischer Operationen ausgegangen werden muß. Die Menschenkenntniß lehrt den Feldherrn und seine Unterbefehlshaber bis zum Geringssten ihre Mittel kennen und darnach verwenden. — Schon manche gut kombinierte Unternehmung ist gescheitert, weil der erste und hauptsächlichste Faktor des Gelingens außer Acht gelassen worden und die Truppen nur in ihrer physischen Stärke, nicht aber nach ihren geistigen und moralischen Elementen richtig geschätzt waren.

Von zwei sich bekämpfenden gleich guten Armeen von gleicher Stärke, deren eine die andere umgeht und sich auf deren Rückzugslinie aufstellt, sagt die Theorie: es seien beide abgeschnitten; dieses ist allerdings wahr, aber die Chancen sind sehr ungleich. Die Armee Desjenigen, welcher die Umgehung mit

Absicht bewirkt hat, sagt: wir haben den Feind umgangen, wir werden ihn vernichten. Der Feldherr, der so eine gewagte Operation ausgeführt, hat mit seinem Wissen und Willen die Schiffe hinter sich verbrannt; er ist voll Kühnheit, er sucht eine Schlacht, indem er seiner Armee zuruft: ärtet jetzt die Früchte eurer Anstrengungen! Die Armee des Umgangenen sagt: wir sind abgeschnitten; ihr General ist mit Besorgnissen erfüllt, er denkt an die Verantwortung, welche auf ihm lastet, und sucht mehr, sich aus der fatalen Lage zu ziehen, als selbst den Gegner zu vernichten. Dazu kommt noch, daß er geneigt ist, Denjenigen, der kühn handelt, für stärker zu halten, als er vielleicht in Wirklichkeit ist. Kommt es unter diesen Verhältnissen zur Schlacht, so hat Derjenige, welcher den Andern glücklich umgangen hat, durch das moralische Uebergewicht mindestens fünf und zwanzig Chancen mehr des Gelingens, und dieses macht die großen Resultate, welche Napoleon mit beinahe gleich starken Armeen über seine Gegner bei Marengo, Ulm und Jena durch ähnliche Manöver erzielte, wohl erklärlich.

Eine beschränkte Kritik hält sich gar oft nur an die Größe der Zahlen, und beurtheilt darnach die Operationen; doch die beiderseitigen numerischen Verhältnisse sind den streitenden Parteien im Kriege gewöhnlich unbekannt, außerdem haben sie oft sehr mangelhafte oder irrige Nachrichten über die Dispositionen des Gegners, sie tappen oft im Finstern, es können auch andere Einflüsse eine an Zahl überlegene Armee zur Unthätigkeit zwingen und sie außer Stand setzen, kühn zu operiren; dieses ist z. B. der Fall, wenn die Bande der Disziplin gelockert sind, wenn anstrengende Märsche und Mangel sie erschöpft oder einige partielle Unfälle sich ereignet haben, überhaupt die Armee moralisch niedergedrückt und entmuthigt ist. In diesem Fall kann der an Zahl schwächere Gegner, wenn bei ihm nicht dieselben nachtheiligen Einflüsse sich geltend machen, an Kraft überlegen sein. E.

Die historischen Volkslieder des bayerischen Heeres von 1620—1870 von Franz Wilh. Freiherrn v. Dittfurth. Nördlingen, 1871. Verlag der Beck'schen Buchhandlung. 8°. 160 S.

Mit großem Fleiß hat der Herr Verfasser die in fliegenden Blättern und Handschriften enthaltenen oder noch im Volksmunde lebenden Lieder des bayerischen Heeres gesammelt. Dieselben sind meist Zeugnisse mehr oder weniger bedeutender Ereignisse und liefern einen beachtenswerthen Beitrag zum Erkennen, wie das Volk und Heer gegenüber denselben gestimmt war und wie es dieselben aufgefaßt hat. Manches alte, schon der Vergessenheit anheimgefallene Lied wird in dieser Schrift wieder in Erinnerung gebracht. Vielen Liedern sind die betreffenden alten Melodien beigegeben.

Die Schrift beginnt mit dem alten Soldatenlied:

In geschlossen Gliedern stehen,
Stürmisch wie der Teufel sehen,
Steht Soldaten trefflich an.

Zugehauen und geschossen,
Und die Glieder fest geschlossen,
Einen nach dem andern her,
Dafür hat man das Gewehr.

E.

Rußlands Wehrkraft. Im Mai 1871. Wien 1871.

Druck der k. k. Hof- und Staatsdruckerei. Verlag von L. W. Seidel u. Sohn. 8°. 235 S. Preis: 1 fl. 50 kr. ö. W.

Auf Veranlassung des österreichischen Kriegsministeriums werden der Reihe nach die Wehrverhältnisse sämmtlicher europäischer Staaten behandelt werden. Bei den genauen Nachrichten, die dem Kriegsministerium eines großen Staates zu Gebote stehen, und den bedeutenden Kräften, über die es verfügt, läßt sich leicht abnehmen, daß diese Mittheilungen von dem höchsten Werthe sein müssen. Kenntniß der fremden Armeen, ihrer Einrichtungen und Verhältnisse sind für den denkenden Offizier stets ein nützliches Bildungsmittel: durch Vergleich der eigenen mit fremden Institutionen läßt sich der Werth derselben zuerst richtig beurtheilen. Jede Armee hat ihr Gutes, jede ihre Fehler. Das Gute anzunehmen, das Fehlerhafte zu vermeiden, war seit den Römern der Grundsatz, dem alle Nationen, die durch ihren kriegerischen Ruhm in der Geschichte gegläntzt, gehuldigt haben. Höchst schätzenswerth ist daher eine Arbeit, die uns Gelegenheit bietet, die Eigentümlichkeiten der verschiedenen Heere Europa's kennen zu lernen.

Wenn aber die Kenntniß der Einrichtungen fremder Armeen stets nützlich und lehrreich ist, so wird dieselbe zur Nothwendigkeit, wenn die eigene Armee möglicher Weise mit der des Nachbarstaates in einen Krieg verwickelt werden kann. In dem Maße, als aber ein Krieg zur Wahrscheinlichkeit wird, ist es Pflicht eines jeden Offiziers, sich möglichst genaue Kenntniß der Armee des vermuthlichen Gegners zu erwerben. Ein Gegner, den man kennt, ist leichter zu bekämpfen und zu besiegen. Die Wichtigkeit dieses Satzes ist von den Preußen in vollem Umfang gewürdigt worden. Bevor Preußen den Krieg mit Frankreich begann, suchten zahlreiche Schriften die Armee mit der französischen möglichst genau bekannt zu machen. Die so verbreitete Kenntniß hat den Preußen in ihrem Feldzug in Frankreich den ungeheuersten Vortheil gewährt und ihre Erfolge wesentlich erleichtert, während die gänzliche Unkenntniß der preussischen Armee den Franzosen sehr verhängnisvoll wurde.

Hätte das französische Kriegsministerium, mit Benützung der Berichte des Obersten Stoffel, die Armee und die Nation in passender Form mit den Einrichtungen des preussischen Heeres bekannt gemacht, so ist es, trotz aller Eitelkeit und Selbstüberschätzung der Franzosen, doch wahrscheinlich, daß diese den Spaziergang nach Berlin nicht gar so leicht sich vorgestellt und jedenfalls schwerlich so übereilt sich in den Krieg gestürzt hätten.

Kenntniß der Wehrverhältnisse des Staates, den man bekämpfen will oder muß, zeigt die Aufgabe

in ihrem vollen Umfang; sie bewahrt vor Ueberschätzung des eigenen und Unterschätzung des Werthes des Gegners. Kenntniß des Gegners ist vom General bis zum gemeinen Soldaten beziehungsweise von der nämlichen Wichtigkeit. Allen gewährt sie den nämlichen Nutzen, wenn dieser und das Maß der nöthigen Kenntniß auch ein sehr verschiedenes ist.

Geleitet von diesem Gedanken können wir dem Entschluß des österreichischen Kriegsministeriums unsern Beifall nicht versagen; gewiß werden die Publikationen für die österreichische Armee reiche Früchte tragen, und wir begrüßen ein Werk, welches so reichliches Material zur Belehrung bietet.

Speziell zu dem vorliegenden Buch übergehend, behandelt dieses die Wehrverhältnisse Rußlands. Dieselben waren bisher einigermaßen in Dunkel gehüllt. Es war wenig Zuverlässiges darüber bekannt. Die Arbeiten, welche die russischen Wehrverhältnisse beschrieben, waren entweder von russischen Agenten geschrieben, die uns dieselben im glänzendsten Licht darzustellen bemüht waren, oder von Feinden Rußlands, die nur die Schattenseiten der russischen Armee hervorhoben. Doch Ueberschätzung und Unterschätzung des Gegners ist gleich gefährlich.

Wer sich für das russische Heerwesen interessiert, welches viele von den Heeresinstitutionen anderer Staaten abweichende Einrichtungen hat, dem wird das vorliegende Buch sehr willkommen sein.

Das Buch behandelt nach kurzer Einleitung 1. die obersten Militärbehörden (der oberste Kriegsherr, das Kriegsministerium, die Militär-Bezirksverwaltungen, die Militär-Lokalverwaltungen); 2. die Armeeleitung im Felde (Kommando der Armeen, der Armeekorps, Divisionen und Brigaden); 3. die Truppen; 4. die regulären Truppen; 5. die Feldtruppen; 6. Ordre de bataille der Feldtruppen; 7. Detailformation und Stand der Feldtruppen (der Infanterieregimenter, Schützenbataillone, Kavallerieregimenter, die Batterien und Genietruppen); der Train der Feldtruppen; 9. die Organisation der mobilen Armeeanstalten im Kriege (der Intendanttransport, der Feldartillerie-Park, Belagerungsartillerie-Park, die mobilen Artillerie-Arsenale, die vorderen Artillerie-Felddepots, die mobilen Artillerie-Werkstätten, die temporären Waffen-Werkstätten, die Feld-Genieparke, die Belagerungs-Genieparke, die Feldtelegraphen-Parke, die Feldspitäler, die mobilen Feldlazarette, die mobilen Feldapotheken, die Eisenbahn-Militärkommanden im Kriege); 10. die Lokaltrauppen (die Reservetruppen, die Truppen zur Verrichtung des innern Dienstes, die Lehrtruppen); 11. die besondern Korps und Abtheilungen (der Generalstab, das Militär-Topographenkorps, das Feldjägerkorps, die kaiserlichen Palast-Grenadiere, das Leibgarde-Garnisonsbataillon, die Invaliden-Abtheilungen der Garde und der kaukasischen Truppen und das Gensdarmierkorps); 12. die Militär-Anstalten (die Intendant-, Artillerie-, Genie- und Sanitätsanstalten); 13. die Militär-Bildungsanstalten (die Vorbereitungsschulen, die Schulen zur Heranbildung von Offizieren, die Fachschulen, die Schulen zur weiteren

Ausbildung der Offiziere); 14. die Bewaffnung und Munition (der Fußtruppen, der Kavallerie und Artillerie); 15. die Militärhierarchie; 16. die Beförderungen; 17. die Gebühren; 18. die Verpflegung im Kriege; 19. das Disziplinarstrafverfahren; 20. das Militärgerichtswesen; 21. Bekleidung und Ausrüstung; 22. die irregulären Truppen (die Eintheilung und Gliederung, Bekleidung, Ausrüstung und der Stand der donischen Kosaken, das kubanische, terekische, astrachanische und orenburgische Kosakenheer, die uralischen und sibirischen Kosaken, das hemirienensische, transkaspische und amurische Kosakenheer, die Milizen und die Abtheilungen, die den Convoi des Kaisers bilden); 23. taktische Notizen (bei der Infanterie wird behandelt: die Rangirung, Aufstellung und Formationen, die Treffenformationen eines Infanteriebataillons, das Feuergefecht in geschlossener Ordnung, die Carréformation und die Infanterieangriffe; bei der Kavallerie: die Rangirung, Aufstellung und Formationen, die Attaque, nebst den besondern Bestimmungen für die Dragoner; bei der Artillerie: die Aufstellung und Formationen, nebst dem Feuergefecht); 24. die Märsche (Marschform, Marschordnung, Intervallen und Kolonnenlängen, die Marschgeschwindigkeit, Rasten, und der Sicherheitsdienst während des Marsches); 25. der Sicherheitsdienst im Lager (Vorposten der Kosaken und regulären Truppen); 26. die Bivouaks; 27. die Kantonnements; 28. der Uebergang vom Friedens- auf den Kriegesfuß; 29. die Reichsmiliz; 30. Russlands Wehrkraft. Der zweite Theil ist der russischen Kriegsmarine gewidmet.

Es läßt sich nicht verkennen, daß hier ein ungemein reiches Material zur Kenntniß der russischen Wehrkraft geboten wird. Alle Einrichtungen derselben werden mit Genauigkeit gegeben. Doch zur vollkommenen Kenntniß einer Armee gehört noch eine Darstellung ihres Geistes und ihrer Gebräuche und aller jener Einzelheiten, die nicht gesetzlich bestimmt sind und ihrer Natur nach es nicht sein können, und doch jeder Armee ihr besonderes Gepräge geben. In einer Abhandlung, wie der vorliegenden, mußten diese begreiflicher Weise außer Betracht fallen. Die Arbeit ist in ihrer Art ebenso vollständig als interessant, doch würden wir es als eine sehr werthvolle Ergänzung betrachten, wenn ein gebildeter Offizier, der die Sache objektiv zu behandeln versteht, mit Zugrundlegung derselben noch ein lebenstreues Bild, wie es nur eigene Anschauung und gründliche Kenntniß aller Verhältnisse geben kann, liefern würde. Es ist zwar kürzlich eine derartige Abhandlung in Deutschland unter dem Titel „die Heeresmacht Russlands (ohne Namensangabe des Verfassers)“ erschienen, doch entspricht diese dem Zweck nicht, da dem Verfasser das ruhige, unparteiische Urtheil vollständig mangelt, und er Licht und Schatten, wie es scheint, nicht gehörig zu unterscheiden vermag.

Wir wiederholen, die vorliegende offizielle Arbeit läßt betreffs Genauigkeit nichts zu wünschen übrig, sie behandelt die russische Wehrkraft und ihre Einrichtungen erschöpfend; doch um den größten Nutzen zu gewähren, bedarf sie noch einer Ergänzung und

kritischen Beleuchtung in dem früher angegebenen Sinne, und diese kann nur die Privatarbeit eines einzelnen Offiziers sein. E.

Deutsche Feldzüge gegen Frankreich. Vortrag, gehalten im wissenschaftlichen Verein zu Berlin am 25. Februar 1871 von Max Jähns, Hauptmann à la Suite des 8. Regiments und vom Neben-Stat des großen Generalstabes. Leipzig, Friedr. Wilt. Grunow. 1871.

Die Schrift führt das Entstehen des 1000jährigen Kampfes auf die Theilung des Reiches Karls des Großen durch Ludwig den Frommen zurück und gibt kurz die politischen Veranlassungen zu den verschiedenen Feldzügen an. Nach derselben focht Frankreich zumeist für den Besitz der Rheingrenze, und das deutsche Reich zog, wenn es angriffsweise zu Werk ging, gewöhnlich das Schwert nur, um den legitimen König von Frankreich gegen die Revolution zu schützen. Die Schrift gibt interessante Anhaltspunkte zur Beurtheilung der Politik Preussens und ist in mehrfacher Beziehung beachtenswerth. E.

Die punischen Kriege. Nach Quellen erzählt von Oskar Jäger, Direktor des k. Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums zu Köln.

Erstes Bändchen: Rom und Karthago.

Zweites Bändchen: Der Krieg Hannibals.

Drittes Bändchen: Marcus Porcius Cato.

Halle, Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses. 1869.

Die Absicht des Herrn Verfassers ist es, in vorliegendem Buch eine ausführliche auf Quellen gegründete Darstellung der Ereignisse zu geben, welche das römische Volk, nachdem es Italien unterworfen, zur Weltherrschaft geführt haben. Der Kampf mit Karthago ist unter diesen Ereignissen das hervorragendste, und deshalb hat der Herr Verfasser seiner Arbeit den Namen „die punischen Kriege“ gegeben. Das erste Bändchen enthält die Geschichte des ersten Zusammenstoßes und der an diesen sich anreihenden Kämpfe; das zweite die Kämpfe Hannibals; das dritte die weiteren Ereignisse von 201 bis 146 v. Chr.

Die punischen Kriege haben gewiß großes Interesse, besonders der zweite, welcher von Hannibal, dem größten Feldherrn aller Zeiten, geführt wurde. Die Arbeit ist mit großem Fleiß und zum Theil mit Benützung weniger bekannten Quellen zusammengestellt worden. Gleichwohl ist dieselbe mehr für bürgerliche als militärische Kreise bestimmt. In vielfacher Beziehung erscheint das Studium der alten Schriftsteller, des Titus Livius und besonders des Polybius u. a., für den gebildeten Offizier noch immer am belehrendsten. Dieses soll aber der vorliegenden Arbeit nichts von ihrem Verdienste rauben. Der Bürger und junge Mann, der sich über die Geschichte einer an großen Ereignissen reichen Zeit

belehren will, wird mit Vergnügen eine Arbeit begrüßen, in der die Form der Darstellung gefälliger ist, als sie uns gewöhnlich in den Erzählungen der deutschen Geschichtsbücher geboten wird. E.

Militärisches Skizzenbuch aus dem Feldzug von 1870 und 1871. Mit 24 Illustrationen. Darmstadt und Leipzig, Eduard Zernin. 1871. Enthält eine Anzahl ernster und heiterer Kriegsbilder aus dem letzten Krieg. E.

Der Unteroffizier im Terrain. Mit 4 Tafeln mit Figuren und Plänen. Zweite Auflage. Berlin, 1871. Verlag von J. Schlessier. Preis: Fr. 1. Zweck der kleinen Schrift ist, den Unteroffizier mit Allem auf das Terrain Bezug habenden bekannt zu machen. In Kürze und in einfacher Weise wird die Kenntniß des Terrains, das Verständniß eines Planes oder einer Karte, das Distanzschätzen oder Messen, das Orientiren, das Rekognosziren, das flüchtige Croquieren und die Führung einer Truppenabtheilung im Terrain behandelt und mit Beispielen erläutert. Die Schrift dürfte Unteroffizieren, die sich ausbilden wollen, willkommen sein. E.

Eidgenossenschaft.

Bundesstadt. (Ernennung von Distriktsräthen.) Der Bundesrath ernannte für den aus dem eidgen. Stab tretenden Hrn. Oberst Boncompagni als Kommandanten der 4. Armeedivision Hrn. Oberst Merian (Basel), für den demissionirenden Hrn. Eduard Salis den Hrn. Oberst Scherrer (Winterthur) als Kommandanten der 8. Armeedivision.

— (Das Blatt Nr. 3 der reducirten Schweizerkarte) hat die Presse verlassen. Bis zum Erscheinen des Blattes Nr. 4 wird aber noch einige Zeit vergehen.

Bern. (Vorträge.) Hr. Oberst Schumacher hielt den Unteroffizieren eine Anzahl interessanter Vorträge über die neuesten Fortschritte der Befestigungskunst und die Beobachtungen, welche er bei der Belagerung von Paris durch die Preußen zu machen Gelegenheit hatte.

Biel. (Vortrag.) In der Versammlung der allgemeinen Militärgesellschaft von Biel vom 4. Dezember sprach Hr. Major Galliet in interessantem, fesselndem Vortrage über den Krieg von 1870/71. Er gab die Stärke der beiden feindlichen Heere an, erläuterte deren Organisation, Instruktion, Bewaffnung, erklärte die taktischen Formationen der Franzosen und die der Preußen, resp. Deutschen, zeigte an der Hand offizieller Depeschen, mit welcher Kopfloßigkeit Frankreich den Krieg begonnen, wie dagegen Preußen seine im Jahre 1866 gemachten Erfahrungen trefflich benutzte; kurz, er gab in klaren Worten eine allgemeine Uebersicht der streitenden Parteien. In einem späteren Vortrage wird dann Hr. Major Galliet vom Kriege selbst sprechen. S.-G.

Luzern. (Offiziersgesellschaft.) Die Offiziersgesellschaft hat ihre winterrliche Thätigkeit begonnen. Zum Präsidenten wurde der eidg. Hr. Oberstleut. Alphons Wysser, zum Vize-Präsidenten Hr. Major Imfeld, zum Sekretär Hr. Schützenleutnant Elmacher ernannt. Die ersten Abende hielt Hr. Major v. Egger Vorträge über Infanterie-Taktik; sobald diese beendet sind, wird Hr. Kommandant Thalman über die Disziplin referiren. Weitere Vorträge sind von verschiedenen Herren in Aussicht gestellt.

Thurgau. (Schießvereine.) Die Zahl der Schießvereine ist im Jahr 1871 auf 45 gestiegen. Diese 45 Schießvereine zählen zusammen 1004 berechnigte Mitglieder. Im Ganzen wurden von denselben 69,482 Schüsse abgegeben und dabei 43,625 = 62% Treffer, worunter 18,857 = 27% Mannstreffer, erzielt. Durchschnittlich fallen auf einen Verein 22,8 Mitglieder und 7,17 Schießtage.

— (Ostschweizerischer Kavallerieverein.) Der ostschweizerische Kavallerieverein, welcher 45 Mann stark in Frauenfeld versammelt war, behandelte nach der „Thurg. Ztg.“ die Frage der Schießübungen und der Beschaffung eines brauchbaren Pferdebestandes. In ersterer referirte Hr. Stabshauptmann Leumann zu Gunsten freiwilliger Kavallerie-Schießvereine. Der Verein fand jedoch dieses Mittel nicht ausreichend und beschloß deshalb, sich bei der Bundesbehörde für Einführung einer alljährlichen obligatorischen Schießübung zu verwenden, woneben er sich bereit erklärte, auch Schießvereine zu unterstützen. Ueber die zweite Frage referirte Hr. Stabshauptmann Zellweger. Derselbe erklärte das einzige Mittel, unsere Kavallerie successfoll mit selbstthätigen Pferden zu versehen, in dem jährlichen Ankauf von circa 300 Stück im Ausland, deren Dressur auf Bundeskosten, sodann Aushingabe an Kavallerierekruten unter schützenden Bedingungen und gegen einen Mietzins von 70 Fr. per Jahr eine Mehrausgabe von 25,000 Fr. erfordern würde. Der Verein stimmte dieser Ansicht bei und beschloß eine diesfällige Eingabe an den Bundesrath.

Ausland.

Oesterreich. (Die Armee-Zeitung.) Mit Beginn des Jahres 1872 wird die österreichische periodische Militär-Literatur um ein neues Blatt bereichert werden. Dasselbe wird den Titel „Die Armee-Zeitung“ führen und von Hrn. Major v. Angeli redigirt werden. Das Programm sagt: „Freimüthige, unparteiische, aber maßvolle Besprechung der Wehrangelegenheiten, dann Verbreitung gemeinnütziger militärischer Kenntnisse, bezeichnet in Kurzem die Tendenz dieses Blattes, welches nicht allein den Mitgliedern des aktiven Heeres, sondern mit Rücksicht auf die allgemeine Wehrpflicht, auch jenen des Reserve- und Landwehrstandes, viel des Nützlichen und Interessanten bieten dürfte. Außer gegebenen Kräften, welche ich zur Mitarbeit acquirirte, bin ich auch in der Lage, die Mittheilungen des k. k. technisch-administrativen Militär-Komite's benützen zu können und die wissenschaftlichen Aufsätze durch Illustrationen, Tafeln etc. zu verdeutlichen.“

— (Der Landesverteidigungsminister.) Der Kaiser hat durch allerhöchstes Handschreiben den Hrn. General v. Scholl von dem Posten eines Landesverteidigungsministers entbunden und auf Antrag des Reichskriegsministers FML. v. Kuyn den Hrn. Oberstleut. Julius Horst zum Landesverteidigungsminister ernannt. Gleichzeitig wurde Hr. Horst zum Oberst in der Landwehr ernannt. Die Wahl scheint eine glückliche, da Hr. Oberst Horst ein talentvoller und sehr fleißiger Offizier ist.

— (Tragen der Kapuze im Frieden.) Das Kriegsministerium hat genehmigt, daß die eingeführte Kapuze aus Kautschukstoff auch im Frieden getragen werden darf.

Bayern. (Vereinbarungen für die Mobilisirung.) Scharfem Vernehmen nach ist auf Anregung aus Berlin ein Offizier des Generalstabes zur Berathung der nöthigen Vereinbarungen einer eventuellen Mobilmachung der Reichsarmee nach Berlin abbeordert worden. (D. W. Z.)

Verschiedenes.

(Die Bewaffnung der leichten Kavallerie mit weit tragenden Schußwaffen und eine größere Uebung derselben im Gefecht zu Fuß, beides For-